

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

4 - 1284 Februar 3: Hermann von Minden, Dominikanerprior zu Straßburg, erläßt Bestimmungen für das Kloster St. Agnes zu Freiburg betreffend Anzahl der Nonnen, Erwerbung von Besitz und Vermögen, sowie ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

das sú von der gemeinsami, die ich mit in han uñ sú mit mir, niemer besweret noch<sup>y</sup> geirret súlen werden<sup>ll</sup> an iren zwein teilen an allen den rehten, so zú dem<sup>z</sup> hove hòret, also hievor geschriben ist, wan ich unde<sup>oo</sup> mine erben mit in uñ mit iren erbon<sup>mm</sup> in der gewonheit uñ in deme rehte ze blibende, also min vatter uñ min vetter an mich uñ an mine vettern hant braht, uñ das von enheime tode<sup>mm</sup> noch von enheiner wandelunge ich noch<sup>y</sup> mine erben sú noch ir erben niemer geirren noh<sup>nn</sup> besweren sun. Wir geloben ðch inen<sup>oo</sup> das miteinander ane<sup>pp</sup> alle geverde, das sú von úns noch<sup>y</sup> von enheime únsere<sup>n</sup> botten niemer besweret sun werden noh geirret an disem vorgeantent gúte; uñ tæte<sup>r</sup> es ðch ieman ander<sup>qq</sup>, davor sun wir sú schiermen ane<sup>pp</sup> alle geverde mit ganzen trúwen. Das in uñ allen iren nahkomen unde<sup>oo</sup> gegen sweme sú hiemit<sup>rr</sup> út tætin<sup>r</sup> mit gemæchede<sup>ss</sup> mit sazzunge oder mit kófe disú vorgeantent ding ganz un stæte<sup>v</sup> bliben, darumbe henken wir grave Egene von Friburg uñ wir grave Friderich uñ grave Egen<sup>a</sup> von Fúrstenberg únsere<sup>n</sup> ingesigel ze einem urkúnde uñ ze einer bezúgunge an disen brief. Wir grave Cúnrat uñ grave Gebehart, wan wir eigenú ingesigel nút enhaben, so vergehen wir disú vorgeantent ding allú sament stæte<sup>r</sup> ze habende, uñ begnúget úns an únsere<sup>n</sup> vetters<sup>tt</sup> uñ an únsere brúdere<sup>uu</sup> ingesigele. Dis geschah ze Friburg, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar ahzeg uñ vier jar, an únsere frówun abent ze der liehtmes. Uñ waren hiebi dise gezúge hienah: der abbet von Tennibach, meister Cúnrat der Buzze, her<sup>vv</sup> Heinrich der lúpriester von Merdingen, her<sup>vv</sup> Johannes lúpriester ze<sup>ww</sup> Rúti, her<sup>vv</sup> Joh[anne]s Koz lúpriester von<sup>xx</sup> Búchhein<sup>yy</sup> pfaffen; her Berhtolt von Valkenstein, her Cúnrat von Blúmenberg, her Hug von Burgberg, her Heinrich von Munzingen, her Joh[anne]s der Morser, her Abreht Spórli, her Diethrich von Túselingen, her Rúdfold der Rintkófe, her Hug von Munzingen, her Hug von Velthein, her Cúnrat uñ her Heinrich Kúchelin<sup>zz</sup>, her Friderich von Wolua rittere, her Arnolt Werre, her Rúdfold Wollebe, her Wernher von Stúlingen, Volmar von Munzingen uñ her Johannes Bitterolf uñ andere<sup>uu</sup> erbere lúte gnúge.

30 4

1284 Februar 3

*Hermann von Minden, Dominikanerprior zu Straßburg, erläßt Bestimmungen für das Kloster St. Agnes zu Freiburg betreffend Anzahl der Nonnen, Erwerbung von Besitz und Vermögen sowie die Klausur, insbesondere Größe und Beschaffenheit der Fenster.*

35 *Abschr. (B) (1484) Universitätsbibliothek Basel: Handschr. E III 13 (Chronicon von Johannes Meyer), f. 49<sup>v</sup>.*

3 ll werden súlen A<sup>2</sup> mm tode über der Zeile nn noch A<sup>2</sup> oo in A<sup>2</sup>  
 pp âne A<sup>2</sup> qq -rre A<sup>2</sup> rr -tte A<sup>2</sup> ss -mech- A<sup>2</sup> tt vetter ingesigel A<sup>2</sup>  
 uu -der A<sup>2</sup> vv her fehlt in A<sup>2</sup> ww von A<sup>2</sup> xx ze A<sup>2</sup> yy Búchein A<sup>2</sup>  
 40 zz Kúch- A<sup>2</sup>



G. Löhr in: *Römische Quartalschrift f. christliche Altertumskunde u. f. Kirchengeschichte* Bd. 33 (Freiburg 1925), S. 166 f. nach B.

Frater Hermannus dictus de Minda prior indignus fratrum ordinis Predicatorum in Argentina omnibus presens scriptum visuris salutem in domino sempiternam. Notum fore cupio, quod cum priorissa et sorores monasterii Sancte Agnetis extra muros Vriburgenses<sup>1</sup> Constantiensis dyocesis essent quoad curam ipsarum beneficium ordinis assecute, mihi tanquam speciali ipsarum in domino zelatori ordinationem ipsarum et reformationem commiserunt<sup>2</sup> fidem prestantes, quod ea, que ad bonum statum ipsarum spectantia disponerem, futuris temporibus inviolabiliter observarent. Sciens igitur, quod levi oneri<sup>a</sup> 10 et suavi iugo ordinis ipsarum, quibus per regule et constitutionum observanciam se voluntarie subdiderunt, multa superaddere non oportet, paucis augendum decrevi, quod ipsarum usui proficiat ac quieti<sup>3</sup>. Statui igitur, quod<sup>b</sup> congregacio in professis et noviciis numerum quadragenarium non excedat. Possessiones aut pecuniam non recipiant, pro quibus certam ad tempus vite donan- 15 cium vel creditorum solvant pensionem. Bona tamen ei[us]modi<sup>c</sup> possunt recipere et pecuniam oblatam in predia convertere, si illi, qui dant, contenti esse velint fructibus inde provenientius sine monasterii gravamine ampliori. Constitutiones diligenter attendant in muris, septis, rotis et cla[us]uris necnon et custodia eorum, qui pro tempore ingrediuntur. Verum quia non est expres- 20 sum de quantitate fenestrarum<sup>4</sup>, ordino, quod maior fenestra duplicata in longitudine sex pedes habeat, spacium sive<sup>d</sup> banca inter cancellos unius pedis et palmi, cancelli duplices ferrei et quadratis virgis ita stricti, ut ne ovum galline possit transmitti. Fenestra familie, que fratrum dicitur et conversorum, tres pedes habeat in distancia maiori similis et eciam ferrata<sup>e</sup>. Fensterule<sup>f</sup> 25 confessionum unum pedem habeant non distantibus cancellis plurimum propter

4 <sup>a</sup> honeri mit durchgestrichenem h in B <sup>b</sup> nach quod durchgestrichen hec oder hic in B <sup>c</sup> eismodi B <sup>d</sup> sine, wohl verschrieben in B <sup>e</sup> über dem letzten a Kürzungszeichen für ur in B <sup>f</sup> sic B

<sup>1</sup> Es ist die Frage, ob diese Bezeichnung so verstanden werden darf, daß die äußere 30 Stadtmauer in jener Gegend damals noch nicht fertig war. Denkbar ist auch, daß die Bezeichnung auf frühere Zeit zurückgeht.

<sup>2</sup> Nach dem Chronicon von Johannes Meyer (vgl. Löhr a. a. O., S. 166) wurde das Kloster St. Agnes durch die 3 Generalkapitel von 1281, 1282 und 1283 dem Dominikanerorden übertragen. Darauf verwandte sich der Rat der Stadt Freiburg 1283 (nach Löhr 1284) im 35 August (Oktav von Mariä Himmelfahrt) beim Provinzial der Teutonia dafür, daß aus einem älteren Dominikanerinnenkloster einige erfahrene Schwestern in das neue Kloster geschickt würden, um die Leitung zu übernehmen. Mit der Ausführung betraute der Provinzial Heinrich Engerlin die beiden Brüder Edmundus, Provinzial 1249/51 und 1266/69, und Hermann von Minden, Prior zu Straß- 40 burg. Dieser bestimmte, daß die Schwestern von Adelhausen das Kloster St. Agnes übernehmen sollten, was am 6. Februar 1284 in feierlicher, von Joh. Meyer geschilderter Weise geschah. Vgl. auch H. Wilms, Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster (Quellen u. Forschungen z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland, Heft 24), S. 48.

<sup>3</sup> Über die Fürsorge Hermanns 45 von Minden für die Dominikanerinnenklöster während seines Provinzialats (1286/90) vgl. H. Denifle im Archiv für Literatur- u. Kirchengesch. d. Mittelalters 2, 644 ff.; Finke, Ungedr. Dominikanerbriege des 13. Jh., S. 28. <sup>4</sup> Hiez u. vgl. Denifle a. a. O., S. 649.



surdas; verumtamen foramina possunt esse ceteris strictiora. Fundentur autem undique super bases lapideas vel quercinas et serentur intrinsecus studiose. Extra quoque diversoria fenestrarum claudantur de nocte, ne in locis huiusmodi possint seculares ad intempestiva colloquia convenire. In huius  
 5 promissionis et ordinacionis testimonium sigillis priorisse et conventus necnon prioris Spyrensis vicarii provincialis, item prioris Vriburgensis et nostro presentem paginam communiri. Datum anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXX<sup>mo</sup> quarto in die beati Blasii martiris.

5

Freiburg 1284 Februar 4

10 Das Kloster Adelhausen verkauft seine Güter und Einkünfte zu Endingen, Königschaffhausen, Jechtingen, Forchheim und Bergen dem Kloster Wonnental um 29 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 25/11 (Kloster Wonnental) zu Februar 3. Siegel (besch.) an weißen Leinenstreifen: 1. = Bd. 1 Siegeltafel 7 n. 60; 2. = Bd. 1 Siegeltafel 4 n. 33; 3. Stadtsiegel IV; 4. = Bd. 1 Siegeltafel 4 n. 34; 5. = Bd. 1 Siegeltafel 9 n. 76. Rückvermerk (15. Jh.).

15 Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 66 n. 638.

Geschrieben mit Linierung und Neigung zu Buchschrift. Es liegt nahe, als Schreiber den als Zeuge genannten Kaplan des Adelhauser Klosters oder den  
 20 als Schaffner genannten Bruder Heinrich zu vermuten. Die Schrift gleicht jedoch evident derjenigen von Bd. 1 n. 362 (Bd. 1 Schrifttafel 84), sehr stark auch derjenigen von n. 366 u. 367 (Bd. 1 Schrifttafel 85). Gewisse Unterschiede mögen von dem Buchschriftcharakter herrühren. Diese Schrift verrät trotz mancher Verschiedenheit auch Verwandtschaft mit Bd. 1 n. 271, 278, 280, 281, 326; die gemeinsame  
 25 Tennenbacher Schriftprovenienz, wenn nicht sogar dieselbe Hand, ist nicht zu verkennen. Dazu kommen sprachliche Merkmale wie hier die Laute ũ statt ũ und ú (in tũn, brũder, gebũrte, nũn, gewũnnen usw.), die wohl als elsässisch anzusehen sind (vgl. E. Haendcke, Die mundartlichen Elemente in den elsässischen Urkunden des Straßburger Urkundenbuchs 1261–1332, Straßburg 1894 [Alsatische Studien V], S. 18f.), ferner die Formen hen, gekeiret,  
 30 nah rehte, sva, svester usw.). Dazu kommt eine weitere Wahrnehmung. Die Siegelstreifen gleichen sich vollständig, ein Zeichen, daß sie vom Hersteller angebracht wurden. Dabei fällt auf, daß sie sich nicht in der üblichen Weise auf dem Bug kreuzen, sondern am Kreuzungspunkt verschlungen sind. Dieselbe Art  
 35 der Verschlingung ist beim 2. Siegel von Bd. 1 n. 362 und beim 3. und 4. Siegel von Bd. 1 n. 367, also gerade bei den vom Kloster Tennenbach angebrachten Siegeln jener Urkunden festzustellen, was gewiß nicht auf Zufall beruht. Nach alledem besteht wohl kein Zweifel, daß diese Urkunde, obwohl sie das Kloster Tennenbach direkt nichts anging, von jenem Tennenbacher Schreiber geschrieben,  
 40 verfaßt und hergestellt worden ist. Vielleicht hatte das Kloster Tennenbach Interesse an jenen Liegenschaften. Jedenfalls hat das Kloster Wonnental, das seit 1248 die Cisterzienserregel hatte, sich des Tennenbacher Schreibers bedient, was nicht wunder nimmt, da ja auch zahlreiche Urkunden des Klosters Günterstal von Tennenbacher Händen herrühren (vgl. Bd. 1 Einleitung S. XVII). Die Urkunde